


 A & W Verlag AG  
 8953 Dietikon  
 043/ 499 18 60  
 www.auto-wirtschaft.ch

 Medienart: Print  
 Medientyp: Fachpresse  
 Auflage: 3'062  
 Erscheinungsweise: 10x jährlich

 Themen-Nr.: 719.10  
 Abo-Nr.: 1077515  
 Seite: 25  
 Fläche: 34'054 mm<sup>2</sup>

Die OPEC verweigert Erdöl-Produktionserhöhung

# Drohen noch höhere Benzinpreise?

Bescheren uns die OPEC-Ölscheichs wieder einmal steigende Treibstoffpreise? An seinem 159. Meeting im Juni in Wien lehnte das Öl-Kartell eine Erhöhung seiner Produktion ab. Saudiarabien, das Land mit den weltweit grössten Ölreserven, wurde überstimmt. Jetzt werfen Industrieländer Teile ihrer strategischen Ölreserven auf den Markt. Bringt das etwas?

VON FRANZ GLINZ

Die Begrüssungsrede von OPEC-Präsident **Mohammad Aliabadi** aus dem Iran liess anfangs Hoffnung aufkommen. Er erwähnte die politischen Unruhen mit Produktionsausfällen in Nordafrika. Er ging ein auf die Erdbeben-, Tsunami- und Atomkatastrophe in Japan, das deshalb erhöhten Ölbedarf hat. Und der Iraner erwähnte den hohen Öldurst von Boomländern wie China und Indien. Doch dann Aliabadis Aussage, die beim Gremium aus elf Länder plus die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) zum Negativentscheid führte: «Die Welt ist gut versorgt mit Erdöl und Öl-Vorräten.» Das Kartell ist damit aufgefordert, weiterhin «nur» 24,8 Millionen Fass (à 159 Liter) pro Tag zu produzieren. Das tiefste Niveau seit 2004. Steigen jetzt die Öl- und Treibstoffpreise noch höher?

**Bob Dudley**, neuer CEO des Energieriesen BP meldete im eben erschienenen «BP Statistical Review of World Energy» verhalten Bedenken an: «Die OPEC-Produktionskürzungen, begonnen in der weltweiten Rezessionsphase 2009, dann 2010 und 2011 weitergeführt, sind nicht geeignet, höhere Preise zu verhindern, besonders angesichts des wieder gestiegenen Konsums.»

In einer von der Internationalen Energieagentur IEA koordinierten Aktion bringen deshalb grosse Industrieländer einen Teil ihrer Erdölreserven auf den Markt. 60 Millionen Fass à 159 Liter sollen es in den kommenden Monaten sein. «Industriestaaten fluten Märkte mit Öl», titelte deshalb «Spiegel online». Von fluten kann aber kaum die Rede sein, denn 60 Millionen Fass entsprechen nicht einmal einem Welt-Tagesbedarf von 86 Millionen Fass. Dennoch wird die Aktion psychologisch wirken und kurzfristig auf die Erdölpreise drücken, aber kaum dauerhaft.



Rolf Hartl: Präsident der Erdöl-Vereinigung.



## Ein Schweizer macht Mut

**Rolf Hartl**, profunder Kenner der Branche, seit fast 17 Jahren Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung und seit Juli ihr neuer Präsident, glaubt nicht an eine massive Verteuerung der Treibstoffpreise in der Schweiz. Hartl räumt zwar ein, dass die OPEC noch immer einen ernstzunehmenden Einfluss auf die globale Erdölvorsorgung und auf die Preisgestaltung haben kann. Denn die OPEC-Länder stehen gemäss BP-Studie noch immer für gut 40 Prozent der Erdölproduktion der Welt – und für mächtige 70 Prozent der bekannten und förderbaren Erdölreserven.

Dennoch, nach dem Kartellmeeting sanken in der Schweiz die Tankstellenpreise im Juni um 6 bis 8 Rappen pro Liter. Das seien, laut Hartl, primär die Auswirkung des starken Frankens gegenüber dem US-Dollar, weil die Erdölpreise weltweit in Dollar gelten. Dieser Effekt, so glaubt der



A & W Verlag AG  
8953 Dietikon  
043/ 499 18 60  
www.auto-wirtschaft.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 3'062  
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 25  
Fläche: 34'054 mm<sup>2</sup>

Ölmann Hartl, werde uns noch eine ganze Weile erhalten bleiben.

Zudem sieht Hartl keine Ölkri-  
se: «Die Saudis sagten nach dem  
OPEC-Meeting ganz klar: Wir wer-  
den den Markt jederzeit genügend  
versorgen.» Denn die Saudis, wie  
auch Staaten wie Kuwait, Katar und  
die VAE seien an überhöhten Prei-  
sen nicht interessiert, weil das welt-  
weit Spar- und Substitutionseffekte  
auslöst, was ihnen letztlich ihr Erd-  
ölgeschäft schmälert.

Hartl glaubt deshalb, dass sich  
das gegenwärtige Fasspreis-Niveau  
von 110 gegen 120 Dollar mittelfris-  
tig nicht halten lässt.

Gibt es also Hoffnung auf tie-  
ferer Tankstellenpreise? Hartl: «Ja,  
das schon. Aber niemand weiss,  
wann das passieren wird. Denn es  
können immer wieder Faktoren da-  
zukommen, die das hohe Preisni-  
veau stützen. So etwa politische  
Querelen in Ölländern oder eine  
zu positive Einschätzung der Welt-  
Konjunktorentwicklung.»

Sieht Hartl bis Ende dieses Jahres  
Benzin- und Dieselpreise von zwei  
Franken plus? «Nein», sagt er, sofern  
nichts Gravierendes passiere.

Denn an unseren Tanksäulen  
spielt unheimlich viel mit. Bis hin  
zu Venezuelas Staatspräsident Hu-  
go Chavez, der in der OPEC hohe  
Preise fürs Erdöl anstrebt, weil er  
Geld braucht, um sein Volk bei Lau-  
ne zu halten und um Fidel Castros  
Kuba vor grösserem Elend zu be-  
wahren. ■

[www.opec.org](http://www.opec.org)

[www.erdoel-vereinigung.ch](http://www.erdoel-vereinigung.ch)

[www.bp.com](http://www.bp.com)